

“I have a dream ...!”

“I have a dream ...!” - man kennt das. Dieses immer wieder neue ansetzende krafvolle “I have a dream” von Martin Luther King in seiner Rede anlässlich des Marsches auf Washington für Arbeitsplätze und Freiheit der schwarzen Bürgerrechtsbewegung der USA im Jahr 1963. “I have a dream”, “Ich habe einen Traum”, den Traum von einem Ende der Unterdrückung und Benachteiligung der schwarzen Bürgerinnen und Bürger, den Traum von einem friedlichen Zusammenleben von Schwarzen und Weißen - ein Traum, der nicht ohne Wirkung blieb. - Auch Mahatma Gandhis Traum von einem unabhängigen Indien hinterließ Spuren. Auch Gandhis Vision trug Früchte. - Nein, es ist nicht alles Wirklichkeit geworden, die Welt von heute ist kein Paradies der Gewaltfreiheit. Aber dennoch: Die Vision hat Früchte getragen, der Traum hat die Welt bewegt.

Haben wir auch so einen Traum, einen Traum im Hinblick auf Sicherheit, Gerechtigkeit und Frieden? Oder haben wir den Mut und die Kraft für solche Träumereien verloren? - Ich will hier einmal den Versuch wagen, einen solchen Traum im Zusammenhang mit der sogenannten “Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik” in den Raum zu stellen und eine Vision für eine Konferenz zu formulieren, die die Bezeichnung “Frieden durch Dialog” nicht nur als schönes Etikett mißbraucht.

Da trifft sich Jahr für Jahr in München - wie es die Homepage der Veranstalter formuliert - “die internationale Sicherheitsgemeinschaft – Minister, Militärs, Parlamentarier, Journalisten, Experten aus mittlerweile 40 Nationen”. Welche Chance könnte doch so ein jährliches Zusammentreffen hochrangiger Politikerinnen und Politiker aus aller Welt zum Thema globale Sicherheit bieten!

- Die Chance, in den Hinterzimmern nicht Gespräche mit Rüstungslobbyisten über Waffenlieferungen zu führen, sondern unter Vermittlung hilfreicher Dritter Gesprächsfäden neu zu knüpfen dort, wo andernfalls Gewalt und Krieg drohen.
- Die Chance, die Stimmen der unter Gewalt und Ungerechtigkeit Leidenden wirklich einmal zu Wort kommen zu lassen und auf diese Stimmen zu hören.
- Die Chance, Fachleute für friedliche Konfliktbearbeitung - Männer und Frauen - als Referenten einzuladen und von ihren Erfahrungen zu lernen.
- Die Chance, zur Stärkung des Völkerrechts beizutragen und Institutionen einer gleichwertigen Zusammenarbeit zwischen allen Völkern und Nationen zu schaffen.
- Die Chance, Initiativen zur gewaltfreien Konfliktbeilegung für die verschiedensten Krisenregionen der Welt anzuregen, in die Wege zu leiten, sie jährlich auszuwerten und weiterzuentwickeln.
- Oder die Chance, begleitende Diskussionsveranstaltungen durchzuführen, an denen jede und jeder teilnehmen kann - die ihre Ideen und Impulse in die Sicherheitskonferenz einbringen können und die Konferenz auf diese Weise mitprägen.

Oder noch einmal grundsätzlicher angesetzt: Böte so eine Konferenz- und die sie begleitenden Dialogforen - nicht auch die Möglichkeit, Grundfragen der Sicherheit zu behandeln wie zum Beispiel das Verhältnis von Sicherheit und Freiheit oder auch die Grenzen von Sicherheitspolitik überhaupt. Müßte so eine Konferenz nicht Sicherheit viel umfassender verstehen und zwar nicht nur als Sicherheit der Menschen in den

reichen Industrienationen, sondern als Sicherheit aller Menschen und Völker, als Sicherheit, die Gerechtigkeit, Ökologie und das Bewußtsein der Verbundenheit aller Menschen mit einschließt. Denn echte Sicherheit kann nicht erreicht werden, indem man sich gegeneinander oder voreinander zu schützen versucht. Sicherheit im ganzheitlichen Sinn kann nur miteinander verwirklicht werden. Sie gründet in Vertrauen und Solidarität der Menschen und wächst mit ihren Beziehungsnetzen.

Deshalb träume ich von einer Münchner Sicherheitskonferenz, die ein echter Dialog ist zwischen West und Ost, zwischen Nord und Süd, zwischen Arm und Reich und auch zwischen Islam und westlicher Lebensweise - ein Forum des Dialogs zwischen Weltanschauungen und Religionen. Deshalb träume ich von einer Konferenz, die Raum schafft für Friedensgespräche zwischen verfeindeten Völkern, die Raum schafft für Friedensgespräche zwischen Palästinensern und Israelis und Raum schafft zur Krisenprävention und Konfliktbewältigung für alle anderen verfeindeten Völker dieser Erde.

Ich träume von einer Sicherheitskonferenz, die zur Friedenskonferenz wird, weil auf ihr der Geist der Geschwisterlichkeit und der Solidarität weht. Ich träume von einer Sicherheitskonferenz, die den Tisch deckt für die Mühseligen und Beladenen und den Frieden eintreten läßt in die Geschichte der Menschheit.

Ein Volk ohne Vision geht zugrunde, ist einer der vielen wertvollen Sätze, den die evangelische Theologin Dorothee Sölle uns hinterlassen hat. Auch eine Widerstandsbewegung ohne positive Vision - das ist meine Überzeugung - wird sich aufarbeiten oder tot laufen. In diesem Sinne möchte ich schließen mit einem Zitat des Propheten Jesaja: "Das Werk der Gerechtigkeit wird der Friede sein, der Ertrag der Gerechtigkeit sind Ruhe und Sicherheit für immer." (Jes 32,17)

Und als einen wichtigen Schritt auf diesem Weg füge ich hinzu: "Eine andere Sicherheitskonferenz ist möglich!"

(Thomas Mohr für Workshop am 12.2.2005)